

des Vf., den möglichen Verdacht der *Situationsethik* von seinen Vorschlägen fernzuhalten (183, Anm. 16), zeigt, daß ihm die Spannung zwischen Wagnis und Wahrheit bewußt ist. So war er sicher gut beraten, daß er seine inhaltsreiche und mit Achtung gebietendem Pathos durchgeführte Untersuchung nicht als These vorgelegt hat, sondern nur als Hypothese.

Rom

Amand Reuter OMI

↳ **Hinchliff, Peter:** *The Church in South Africa*. The Society for Promoting Christian Knowledge (Holy Trinity Church, Marylebone Road)/London 1968; 116 p., s. 9/6

Ce petit volume, qui ne peut prétendre à des exposés étendus ou à des recherches poussées, nous apporte une excellente introduction d'ensemble, bien documentée et écrite de façon agréable. On y trouve en peu de lignes des portraits de personnes ou des analyses de situations pénétrants et exacts, qu'il s'agisse de l'apartheid, de Philip, de Colenso, des sectes, du rapprochement des divers corps missionnaires. On notera avec étonnement et satisfaction que ces derniers ont éprouvé déjà en 1904 la nécessité de se rencontrer en une *Conférence missionnaire générale de l'Afrique du Sud*... œcuménisme bien précocce. — L'Eglise catholique romaine est traitée en deux pages et n'apparaît dans aucun titre de chapitre. Malgré la brièveté imposée par les dimensions du livre, on inclinerait à penser que c'est fort peu. Car ce livre a pris un titre que son contenu doit justifier: *L'Eglise dans l'Afrique du Sud*.

Louvain/Rome

Joseph Masson, S.J.

↳ **Italiaander, Rolf:** *Im Namen des Herrn im Kongo*. Geschehnisse, Erlebnisse, Ergebnisse. Mit einem Vorwort von Bischof St. C. Neill. Oncken/Kassel 1965; 171 S., DM 10,80

Vf. hat sich mit seinen zahlreichen Afrika-Büchern einen berühmten Namen gemacht. Manche Bemerkung, die er darin über die Mission macht, haben ihm in Missionskreisen den Ruf eingebracht, daß er nicht zu den Freunden der Mission gehöre. Wer das hier zu besprechende Buch liest, wird ein solches Urteil revidieren müssen. Denn was hier über die Missionare und ihre Mission in Afrika gesagt wird, sollte nicht nur beachtet, sondern geradezu beherzigt werden. Zwar bietet Vf. überwiegend „persönliche Eindrücke, denen sicherlich eine gewisse Einseitigkeit anhaftet“ (22); doch fehlt es nicht an längeren Passagen, in denen er über die Mission und ihre Methoden reflektiert und sie an der ihr aufgetragenen Botschaft mißt und kritisiert (so z. B. 94—110 über die Missionierung der Pygmäen, 117ff über das heikle Thema Missionsschulen). Vor allem aber geht es ihm um das Rassenproblem. Er ist erstaunt, „daß sowohl in Europa wie vor allem in den USA die Diskussion über die Mission der gründlichen Aussprache über Rassenfragen mit auffallender Entschiedenheit aus dem Wege geht“ (20). Deshalb will er durch dieses Buch — wie durch all seine früheren Bücher — „jenes Gespräch fördern, das heute zwischen den verschiedenen Völkern so oft abubrechen droht“ (171). Gewiß weiß er, daß er „nur ein an allen religiösen Fragen interessierter Laie“ ist. Aber wenn er fragt, „ob nicht auch ein solcher das Recht“ habe, „seine Gedanken über das Missionswesen niederzuschreiben“, so wird man ihm dies nicht nur zugestehen, sondern ihn geradezu darum bitten müssen. Denn er sagt vieles pointierter, als manch einer es tut, der aus Berufung dazu verpflichtet wäre. „Christliche Kirche und Mission sind ein

und dasselbe. Ohne Mission hat das Christentum keine Existenz, sie ist ihre „raison d'être“. — „Die Hauptaufgabe der Missionare wird sein, das Evangelium zu verkünden. Weil in all den Gesprächen über die Entwicklungshilfe die spirituelle Hilfe häufig vergessen wird, da auch der Westen leider immer mehr in Kategorien des Materialismus denkt, haben die Missionare heute noch Aufgaben...“ (153). Eine solche Erkenntnis ist 1971 ebenso dringlich wie 1965, als sie niedergeschrieben wurde. Deshalb habe ich geglaubt, auch jetzt noch auf das Buch *ITALIAANDERS* aufmerksam machen zu müssen. Es ist ein Buch der Kritik; doch müssen wir Bischof St. Neill zustimmen, wenn er im Vorwort (10) schreibt, daß ein solches Buch „weitaus mehr als ein kritikloser Bericht wesentlich dazu beitragen“ kann, „daß sich die Verhältnisse noch mehr zum Bessern wandeln“.

Münster

Josef Glazik MSC

Jaeschke, Ernst (Hrsg.): Zwischen Sansibar und Serengeti. Lutherische Kirche in Tansania (= Weltweite Sendung, 2). Verlag der ev.-luth. Mission/Erlangen 1968; 304 S., DM 8,—

Sous ce titre un peu hermétique nous est fournie toute l'histoire de la mission luthérienne évangélique en Tanzanie, écrite par divers collaborateurs. Elle comporte trois grandes divisions. D'abord: *Le pays et le peuple* — et il est bon que ces perspectives de fond nous soient livrées avec méthode, précision et une certaine abondance (environ cent pages). Ensuite: *L'Eglise et la mission*, partie qui se divise elle-même en deux blocs: une description historique, factuelle et statistique de chacune des divisions administratives missionnaires; on rapporte comment s'est faite l'union récente (1963) de huit églises jusqu'alors séparées, comptant en tout environ 650 000 membres, puis on décrit le *Conseil chrétien national*, tandis qu'un bénédictin ajoute une esquisse sur l'Eglise catholique en Tanzanie. — La troisième partie: *Mission et service*, n'est plus géographique ou structurelle, mais thématique, et présente les aspects majeurs de l'apostolat, avec leurs problèmes: première pénétration, mission, service médical, service éducatif, effort théologique, etc. L'évêque MSHI donne en conclusion six notes de l'Eglise en Tanzanie: patriotisme et liberté; style culturel africain; urbanisation; socialisme africain; lutte contre la ségrégation; indépendance. Il insiste aussi sur l'entraide des Eglises. — Livre sérieux, clairvoyant, et qui fait bien augurer de l'avenir.

Louvain/Rome

Joseph Masson, S.J.

Kampungu, Romanus, O.M.I.: Concept and Aim of Okavango Marriages, investigated in the light of ecclesiastical legislation. Pont. Univ. Urbaniana/Roma 1966; 134 p.

Vf. stammt selbst aus dem Okavango-Stamm, wohnhaft am gleichnamigen Fluß in Südwest-Afrika und zu den Bantu gehörig. Er ist aus diesem Grunde stark interessiert an Fragen der gewohnheitsrechtlichen Eheform. Als Missionar vergleicht er diese gern mit der Ehe und ihrer Gültigkeit nach den kirchlichen und staatlichen Maßstäben. Zudem ist er seit 1953 mit der Gültigkeitserklärung vieler Okavango-Ehen befaßt gewesen, als er im Vikariat Windhoek den Katechumenen Eheunterricht erteilte. Durch eine Valorisierung der Stammesehe möchte er zugleich die einheimische Kultur gegen den zersetzenden Einfluß der